



Abschluss der Winterlaufserie 2017

CGB-Roadrunner wieder voll dabei



Bei sonnigen fast 15°C, fand die diesjährige Winterlauf-Serie am Samstag ihren Abschluss in Bunde. Etwas reduziert in der Teilnehmerzahl durch diverse Überschneidungen in der Terminplanung, nahm auch das Roadrunner-Team unseres beschaulichen Vereines wieder teil. Zeit und Tempo waren – wie immer bei der Winterlauf-Serie – nebensächlich. Es ging ums Training und um den Spaß. Sich

gemeinsam mit anderen Läufern und Läuferinnen der Region die notwendige Kondition für die anstehende Saison zu holen und dem Winterblues mit den richtigen Eindrücken und anschließenden Bildern im Kopf ein Ende zu setzen ist immer das eigentliche Ziel. Wenn man so wie ich, ein recht unbefriedigendes



läuferisches Jahr hinter sich hat, geben einen die Erfahrungen über die fünf Läufe den nötigen



Treibstoff für die weiteren Ambitionen. Man ist nicht allein! Auch andere haben zu kämpfen und auch andere geben nicht gleich auf! Trainingstechnisch beginnt die Serie eigentlich schon mit dem Silvesterlauf in Jemgum. Der war zweite Lauf für mich, nachdem ich symbolisch am 24.12.2016 mein Lauftraining wieder aufgenommen hatte. Achillessehnenentzündungen und zahlreiche berufliche und private Engpässe, hatten mich letztes Jahr nur knappe 150 km per pedes auf dem Asphalt zurücklegen lassen. So wenig wie noch nie in meiner 40-jährigen

Aktivität als Läufer. Mit 12 Jahren hatte ich angefangen mit dem



Lauftraining. Einfach so! Ohne Trainer und ohne einen Verein, in der man es mir vorgemacht hätte. Zwei Herren aus Bunde, die ich regelmäßig Laufen sah, haben es mir angetan. Zunächst begonnen mit ein paar Runden durch die Ländereien der



Landwirte, um erst einmal für die „Öffentlichkeit tauglich zu werden“. Ein Jäger und Landwirt fand es einmal nicht so gut: Nach



stundenlangem Ansitz auf seinem Hochstand, rannte ich unter ihm durch und verscheuchte ihm die Hasen und Fasane. „Nu kann 'k ja wall in packen un nau huus gaun!“ Meine Entschuldigung nahm er an und fand den Anblick von so viel Sportlichkeit dann doch wohl als Genugtuung für den Tag. Läufer waren in den 70er und 80er Jahren noch recht seltene Exemplare in der Flora und Fauna der regionalen Jagdreviere. Schon



bald wurden meine Läufe „öffentlich“. Warum mich alle unbedingt für einen ambitionierten Fußball-Spieler hielten, habe ich bis heute nicht verstanden. Die Fußballer in meiner Klasse konnten den Langstreckenläufen nicht viel abgewinnen. Und auch heute wird mir von Ball spielenden Arbeitskollegen eher „Stumpfsinnigkeit“ bescheinigt. Hat wohl was mit deren Philosophie zu tun, hinter irgendetwas her rennen zu müssen, während der passionierte Läufer eher die Meditation sucht. Joschka Fischer hat dies einmal sehr gut in seinem Buch „Der lange Lauf zu mir“ beschrieben. Mit 15 Jahren stand mal ich breitbeinig an einem Baum auf dem Weg nach Bunderneuland. Hinter mir der deutsche Zoll mit Maschinenpistole. Zwar gehörte die 6km-Strecke mittlerer Weile zu meiner „Hausstrecke“, aber mit grauen Jogging-Anzug, Kapuze auf und nachts um fast 23 Uhr, war das den Beamten dann doch wohl



etwas zu suspekt und man mutete einen Dealer auf der Flucht an. Nur einige Jahre später krallten sie mich wieder. Diesmal spät abends bei der Schwimmhalle in Bunde. Diesmal sah man in mir mehr einen Einbrecher auf der Flucht, statt jemanden der gerade eine Runde um das Gaswerk in Landschaftspolder gedreht hatte und bei Kilometer 14,5 nur noch unter die Dusche wollte. Ich musste letztens schmunzeln, als ich einen jungen Mann abends nach der Spätschicht joggen sah und es keiner Socke interessierte. Wie die Zeiten sich doch ändern. Wie dem auch sei. Heute mit fast 53 Jahren gucke ich zum unzähligen Male auf eine tolle Winterlauf-Serie zurück und bin mächtig stolz, mein Ziel erreicht zu haben. Wie ein plumper Mehlsack war ich am Geburtstag des Nazareners mit gequälten 5 km angefangen und hatte mir zu Weihnachten nur eines gewünscht: In Bunde meine 12 km wieder als stolzer „Polderrunner“ hinlegen zu können.

Ohne Knirschen und Knacken und vor allem ohne am nächsten Tag zu humpeln. Und auch wenn es vor 2000 Jahren noch kein Adidas oder Nike gegeben haben mag: Ich denke, der Herr Jesus, hat definitiv etwas für Sportler übrig! Man muss sich nur die Gesichter der Teilnehmer angucken.

Cu Men.